



# Geschichtskommission des Parteivorstandes der DKP

---

## Marx 200 – Leitfragen zur Erkenntnisgewinnung

### Hat uns Marx heute noch etwas zu sagen?

- Hat uns Marx heute noch etwas zu sagen?
- Warum ist die marxistisch-leninistische Weltanschauung kein Dogma, sondern eine Anleitung zum klassenbewussten Handeln?
- Wie ist die folgende Aussage aus dem Kommunistischen Manifest zu verstehen?
- “Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen, Freier und Sklave, Patrizier und Plebejer, Baron und Leibeigener, Zunftbürger und Gesell, kurz, Unterdrücker und Unterdrückte standen in stetem Gegensatz zueinander, führten einen ununterbrochenen, bald versteckten, bald offenen Kampf, einen Kampf, der jedes Mal mit einer revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft endete oder mit dem gemeinsamen Untergang der kämpfenden Klassen.“

#### Hat uns Marx noch etwas zu sagen?

Karl Marx, so hört man man es oft, das war doch einmal, ist doch längst überholt. Und außerdem sei der Versuch, Marx in die Realität umzusetzen, letztendlich gescheitert.

Doch als die Enttäuschung über den Kapitalismus einsetzte, war selbst von Nichtmarxisten zu hören: Was Marx über den Kapitalismus geschrieben hat, ist richtig; es scheint sogar alles noch viel schlimmer zu sein.

Marx bleibt aktuell. Der Marxismus ist eine Wissenschaft, die von Lenin analysiert und weiterentwickelt wurde. Der Imperialismus der Gegenwart unterscheidet sich in seinen

Erscheinungsformen kaum von dem Bild, das er zu Lenins Lebzeiten bot. Die Kluft zwischen Armut und Reichtum ist inzwischen so groß, wie Marx es sich sicher kaum vorstellen konnte. Doch die alte Triebkraft, das uneingeschränkte Streben nach Profit, bleibt systembestimmend. Das Wesensmerkmal des Kapitalismus ist, wie Marx es herausarbeitete, die private Aneignung der gesellschaftlich geschaffenen Arbeitsergebnisse. Die wissenschaftliche Leistung von Marx und Engels geht über die Analyse der kapitalistischen Gesellschaftsformation weit hinaus. Sie analysierten die Entwicklungs- bzw. Bewegungsgesetze der menschlichen Gesellschaft. Ausgangspunkt dieses Prozesses war für sie die Lösung des Menschen aus dem Tierreich durch Arbeit und die immer stärkere

Arbeitsteilung, die zu den Gesellschaftsformationen mit sich jeweils antagonistisch gegenüberstehenden Klassen führt bis hin zu einer klassenlosen kommunistischen Gesellschaft.

Das Kriterium für die Klassenzuordnung heißt damals wie heute:

Eigentümer von Produktionsmitteln einerseits, Nichteigentümer andererseits und damit Besitzende und Herrschende auf der einen sowie Abhängige auf der anderen Seite. Auch wenn sich die Zusammensetzung der Klassen veränderte, änderte sich an deren objektiver Lage nichts. Marx kennzeichnet die Geschichte als eine Geschichte von Klassenkämpfen. Er hat dem Proletariat den Ausweg aus der Abhängigkeit gewiesen, in der alle unterdrückten Klassen bisher ihr Leben fristeten. Sie werden immer, wie es Lenin formulierte, einfältige Opfer von Betrug und Selbstbetrug sein, solange sie nicht lernen, hinter allen möglichen moralischen, religiösen, politischen und sozialen Phrasen, Erklärungen und Versprechungen die Interessen dieser oder jener Klasse zu suchen.

Der von Marx als Triebkraft der Entwicklung benannte Widerspruch von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen, welche diese Produktivkräfte hemmen, drängt zu einer Lösung. Marx hat diesen Prozess als unausweichlich bezeichnet, aber keine Zeitvoraussagen gemacht. Lenin warnte vor möglichen Rückschlägen, deren Ursache er vor allem in Defiziten der führenden Partei sah. Nach seiner Ansicht ist dies der Fall, wenn es diese Partei nicht versteht, die Massen mitzunehmen und ständige Produktivitätsverbesserungen zu organisieren.

Für uns Kommunistinnen und Kommunisten erweist sich der Marxismus-Leninismus nach wie vor als guter Kompass. Warum sollten wir darauf verzichten? In unbekanntem Gelände ist ein solcher Wegweiser besonders wichtig.

## **Karl Marx**

Ein Kopf wie aus Granit, doch voller Leben, der Bart umsäumt des Denkers Angesicht, die Stirn, der Mund, das Auge, alles spricht, bereit, den Menschen Rechenschaft zu geben.

So steht sein Bild vor uns, das Haupt des Riesen, bewußt und stark, erfüllt von Leidenschaft, gezähmt von Wissen und geballter Kraft, die ihm ein Leben lang den Weg gewiesen.

Er sprach das große Wort vom Kampf der Klassen, der uns das Wesen der Geschichte lehrt, vom Sklaven Spartakus, der aufbegehrt, vom Joch der leibeseignen Bauernmassen.

Er lehrte uns, den Bürger zu erkennen, der mit dem Adel um die Herrschaft rang und die feudale Tyrannei bezwang, um allen Reichtum schließlich sein zu nennen.

Kein Träumer wie die großen Utopisten und doch vom schönsten Menschheits Traum gedrängt, hat er sich in die Wissenschaft versenkt und schuf die Wissenschaft der Kommunisten.

Die Welt, die er betrat, war voller Schwären und Deutschland ein Despotenparadies, das manchen großen Geist verkümmern ließ und zwang, sich ohne Taten zu verzehren.

Er aber fand, verborgen unterm Hasse des Unterdrückten, der noch schweigend litt, zu Massen angehäuften Dynamit, die große Kraft: die Proletarierklasse.

Mit Engels, seinem treuen Kampfgefährten, schuf er das nie verstummte Manifest, gehasst von den Bedrückern wie die Pest, dies Wort der beiden kämpfenden Gelehrten.

Die Welt verändern, nicht nur sie zu deuten, rief er dem Heer der Philosophen zu

und schreckte sie aus ihrer Schreibtischruh, sie, die sich ängstlich vor dem Leben scheuten.

Es wuchs die Tat aus seinen Theorien, sobald der Proletarier sie begriff und sich daraus die scharfe Waffe schliff, um in den Kampf für Recht und Macht zu ziehen.

Die Kommunarden starben mit dem Rufe von der Vergeltung und vom Zukunftssieg – und Russlands unterjochtes Volk erstieg im Jahre neunzehnfünf die nächste Stufe.

Der Genius Lenin! Die „Aurora“-Schüsse! Der Ruf „An alle!“ Russlands Energie! Und eine morsche Welt, die wütend schrie im Wettern solcher Feuerregengüsse.

So trat ein neuer Mensch in die Geschichte, so wurde aus dem Wort die große Tat, so wuchs empor der erste Sowjetstaat, ein hoffnungsvolles Lächeln im Gesichte. Ein Kopf wie aus Granit, ein Berg von Wissen.

Ein Herz, von Glut erfüllt wie ein Vulkan: Karl Marx, der Denker, Kämpfer, der Titan – Prometheus, der sich kühn vom Fels gerissen. (Max Zimmering, 1953)

### **Am 5. Mai hat Karl Marx Geburtstag. Ein Grund zum feiern und zu kämpfen.**

Ganz schön was los in Trier am 5. Mai, dem 200. Geburtstag von Karl Marx. Bei einem Bürgerfest wird eine Statue von ihm enthüllt werden. Der SPD-Parteivorstand tagt mit 600 Gästen, man darf gespannt sein, wie die Realität der SPD-Politik zu Marx in Bezug gebracht werden soll. Die Nationalisten und Rassisten der AfD, die schon mal Flüchtlinge mit Waffengewalt an der Grenze empfangen wollen, wollen gemeinsam mit ihrem bekennenden Fan und ehemaligen „samtenen Revolutionär“ Vaclav Klaus der angeblichen Opfer des Kommunismus gedenken. Lüge und Heuchelei wird es über den größten Sohn der Stadt also viel geben. Da ist es gut, dass SDAJ, Linkspartei und DKP auf

der Straße sind, um im Sinne von Marx und Engels zu demonstrieren. Da ist es gut, dass SDAJ und DKP sich auf einer Konferenz dem Werk von Marx und Engels widmen.

Der Grundwiderspruch der kapitalistischen Gesellschaft, der Widerspruch zwischen Lohnarbeit und Kapital, führt in der heutigen, von imperialistischen Ländern dominierten Weltordnung zu Kriegen, Umweltzerstörung, Flucht und Armut. Der Kapitalismus, erst recht in seinem imperialistischen Stadium, ist ohne Konkurrenz, Krisen, Kriege nicht zu haben. Das ist keine Frage der Unvernunft oder fehlenden Moral der Kapitalisten, sondern liegt im System begründet.

Das große Verdienst von Karl Marx und Friedrich Engels liegt in der Begründung des historischen und dialektischen Materialismus. Kurz zusammengefasst liegt dieser Weltanschauung zu Grunde, „dass in der Produktion oder als Folge ihrer gesellschaftlichen Organisation neue Bedürfnisse – geschaffen werden, die neue Produktion erfordern, was eine fortschreitende Entwicklung der Produktivkräfte bewirkt; dass diese sich ausbreitende und differenzierende Produktion gesellschaftlich und zunehmend arbeitsteilig erfolgt; dass die Menschen daher in der Produktion immer komplizierter werdende Produktionsverhältnisse eingehen; (...) dass die arbeitsteilige Produktion zur Herausbildung von Privateigentum an den Produktionsmitteln führt und damit die Gesellschaft in Klassen gespalten wird, die in ungleichem Maße am Gesellschaftsprodukt, am gesellschaftlichen Reichtum teilhaben; dass aus Klasseninteressen sich Gegensätze ergeben, die sich zu Klassenkämpfen zuspitzen; dass die durch die jeweils bestehenden Produktionsverhältnisse begünstigten Klassen sich der Veränderung der Produktionsverhältnisse widersetzen und die Anpassung der Produktionsverhältnisse an den Stand der Produktivkraftentwicklung im politischen Kampf durch Ablösung von Herrschaftsstrukturen erzwungen werden muss.“ (Hans Heinz Holz „Kommunisten heute“)

Unter kapitalistischen Bedingungen konstituiert sich die Arbeiterklasse objektiv durch ihre Stellung in den Produktionsverhältnissen. Die Mitglieder der Arbeiterklasse sind gezwungen, ihre Arbeitskraft an die Besitzer der Produktionsmittel zu verkaufen – dadurch werden sie zur Klasse an sich. Das ist aber nur ein Teil der Konstituierung als Klasse. Erst die Erkenntnis dieser Lage, das Klassenbewusstsein, macht sie auch zu einer Klasse für sich, konstituiert sie umfassend.

Klassenbewusstsein entsteht oft spontan: Angst vor Krieg, Wut über Arbeitsbedingungen, schlechte Bezahlung, hohe Mieten, keine Perspektive für die Kinder. Diese Wut erkennt meist (noch) nicht, dass es nicht ausreicht, die Schuld beim einzelnen Kapitalisten, Politiker zu suchen oder sie gar falsch auf den „konkurrierenden“ Ausgebeuteten zu richten.

Diese Wut wird dann zur Gefahr für die Ausbeutergesellschaft und die herrschende Klasse, wenn sie mit der wissenschaftlichen Weltanschauung zusammenkommt, die Welt erkennt. Dies kann und muss organisiert werden, es braucht Organisation, um diese Weltanschauung zu lernen und zu verbreiten, sie weiterzuentwickeln und sie anzuwenden, um in den Klassenkampf einzugreifen. Dazu braucht es eine Organisation, die an sich den Anspruch stellt, Träger und Nutzer dieser Weltanschauung zu sein. Das ist die kommunistische Partei. Das ist nicht einfach, macht sie aber einzigartig und unverzichtbar.

(Patrik Köbele, Wir haben verstanden in: Unsere Zeit - 3. Mai 2018)

### **Karl Marx 1818-1883 Philosoph, Nationalökonom und Journalist**

1818

5. Mai: Karl Marx wird als drittes von neun Kindern des Rechtsanwalts Heinrich Marx (bis 1808: Hirsch Mordechai) und dessen Frau Henriette (geb. Pressburg) in Trier geboren. Sowohl väterlicher wie auch mütterlicherseits stammt die Fami-

lie Marx von Rabbinerfamilien ab. Kurz vor Karls Geburt war sein Vater zum Protestantismus übergetreten, um seinen Beruf als Rechtsanwalt weiter ausüben zu können.

1824

Marx wird zusammen mit seinen Geschwistern getauft.

1830-1835

Besuch des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Trier.

1835

Studium der Rechtswissenschaften in Bonn.

1836

Heimliche Verlobung mit Jenny von Westphalen, die er von Kindesbeinen an kennt, da ihre Väter eng befreundet sind.

1836-1841

Studium der Rechtswissenschaften und Philosophie in Berlin. Dort nähert er sich dem Kreis der „Junghegelianer“ an.

1841

Promotion in absentia an der Universität Jena. Seine Dissertation mit dem Titel „Differenz der demokritischen und epikureischen Naturphilosophie“ widmet er seinem Mentor und künftigen Schwiegervater, dem preußischen Regierungsrat Ludwig von Westphalen (1770-1842). Marx bemüht sich vergeblich, in die Hochschullaufbahn übernommen zu werden.

1842-1843

Redakteur, ab Oktober Chefredakteur der liberalen „Rheinischen Zeitung für Politik, Handel und Gewerbe“ in Köln.

1843

Obwohl Marx wenige Tage vor dem offiziellen Verbot der Zeitung die Chefredaktion niederlegt, kann er die Einstellung der Rheinischen Zeitung nicht verhindern. Die letzte Ausgabe erscheint am 31. März 1843.

19. Juni: Heirat mit seiner Jugendliebe Jenny von Westphalen in Bad Kreuznach.

Aus der Ehe gehen sieben Kinder hervor. Zeit ihres Lebens unterstützt sie Marx bei seiner wissenschaftlichen und publizistischen Tätigkeit, indem sie ihm bei Korrespondenzen hilft, seine Werke abschreibt und seine kaum lesbare Schrift für den Drucker „übersetzt“.

Oktober: Marx geht mit seiner Frau nach Paris, wo er sich unter anderem mit dem deutschen Dichter Heinrich Heine (1797-1856) anfreundet.

1844

Gemeinsam mit Arnold Ruge (1802-1880) Herausgeber der Zeitschrift „Deutsch-Französische Jahrbücher“.

Beginn der lebenslangen Freundschaft und Zusammenarbeit mit dem Fabrikantensohn Friedrich Engels, dem Marx 1842 in Köln erstmalig begegnet war.

1845

Auf Betreiben der preußischen Regierung wird Marx aus Paris ausgewiesen.

Seine preußische Staatsangehörigkeit gibt er auf und bleibt Zeit seines Lebens staatenlos.

Umzug nach Brüssel.

1847

Marx und Engels erhalten von dem mittlerweile in „Bund der Kommunisten“ umbenannten „Bund der Gerechten“ den Auftrag, eine programmatische Schrift für die Reorganisation des Bundes zu verfassen.

Gemeinsam mit Engels gründet er in Brüssel den „Deutschen Arbeiterverein“.

1848

Februar: In London wird das von Marx und Engels gemeinsam verfasste „Manifest der Kommunistischen Partei“ veröffentlicht, das mit den Worten „Ein Gespenst geht um in Europa - das Gespenst des Kommunismus“ beginnt und mit dem Aufruf „Proletarier aller Länder vereinigt euch!“ schließt. Bis heute sind rund 1.200 Nachdrucke in nahezu allen Schriftsprachen der Welt erschienen.

1848/49

Während der Revolutionsjahre nach Köln zurückgekehrt, gibt er dort die „Neue Rheinische Zeitung“ heraus, die dem linken Flügel der Demokraten nahe steht und in der er eine einheitliche deutsche Republik und den gemeinsamen Kampf der deutschen Staaten gegen das reaktionäre Russland fordert.

1849

16. Mai: Ausweisung aus Deutschland.

24. August: Ankunft in London, wo er bis zu seinem Tod seinen Wohnsitz behält. Er arbeitet für verschiedene internationale Zeitungen, u.a. die „New York Daily Tribune“, die Londoner „The Peoples Paper“ und die Breslauer „Neue Oder-Zeitung“. Gelegentliche Zuwendungen seines Freundes Engels sowie Erbschaften seiner Frau Jenny helfen die teilweise katastrophale finanzielle Notlage zu überbrücken. Vier seiner sieben Kinder sterben, bevor sie das zehnte Lebensjahr erreichen.

1850

Herausgeber der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue“ (Hamburg-New York).

Beginn der Beziehung mit seiner Haushälterin Helena Demuth (1823-1890), mit der er einen gemeinsamen Sohn hat.

1852

Das Resultat seiner Aufarbeitung des Scheiterns der Revolutionen von 1848 mündet in der Artikelserie „Der achtzehnte Brumaire des Louis Napoleon“, die zuerst in der Zeitschrift „Die Revolution“ in New York erscheint und 1869 in Hamburg publiziert wird. .

1859

Veröffentlichung der „Kritik der politischen Ökonomie“, in der Marx die Produktionsverhältnisse einer Gesellschaft in ihren Wirkungen auf die allgemeinen gesellschaftlichen Verhältnisse genauer zu analysieren versucht.

Mit seinen zahlreichen Veröffentlichungen wird Marx zusammen mit Engels einer der Führer der neuen Bewegung des Sozialismus.

1861

Reise nach Deutschland.

Treffen mit Ferdinand Lassalle in Berlin.

Bis 1862 Mitarbeiter der Wiener Zeitung „Die Presse“.

1863

Mit dem Tod der Mutter tritt Marx das väterliche Erbe an, wodurch sich die finanzielle Situation der Familie erheblich verbessert.

1864

Maßgebliche Beteiligung an der Gründung der „Internationalen Arbeiterassoziation“, auch „Erste Internationale“ genannt, in London, für die er eine Inauguraladresse und die Statuten verfasst.

1865

Bruch mit dem 1863 von Lassalle gegründeten „Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein“.

1866

Auf dem ersten Kongress der Internationalen Arbeiter-Assoziation in Genf wird Marx in Abwesenheit in den Generalrat gewählt.

1867

Veröffentlichung des ersten Buches von Marx Hauptwerk „Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie“. Die Bücher II und III in drei Bänden werden nach seinem Tod von Engels herausgegeben.

Ab 1868

Engels übernimmt die gesamte Finanzierung des Marxschen Haushalts und kommt für alle Schulden auf. Marx ist es dadurch möglich, sich ganz seiner wissenschaftlichen Arbeit zu widmen.

Ab 1871

Mitarbeiter der Leipziger Zeitung „Der Volksstaat. Organ der sozial-demokratischen Arbeiterpartei und der Internationalen Gewerkschaftsgenossenschaften“. Mit der sich rasch entwickelnden deutschen Arbeiterbewegung steht Marx über persönliche und briefliche Kontakte in Verbindung; die Entwicklung der ersten

deutschen Arbeiterpartei zur Sozialdemokratie und ihr Gothaer Programm von 1875 kritisiert er durch seine „Randglossen zum Gothaer Programm“.

Marx gibt mit seinen theoretischen Arbeiten der Sozialismusbewegung eine wissenschaftliche Grundlage, die in unterschiedlicher Auslegung von den überall entstehenden sozialistischen und sozialdemokratischen Parteien als ideologisches Fundament übernommen wird.

1872

8. April: Der erste Band des gesellschaftstheoretischen Werks „Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie“ von Karl Marx erscheint in russischer Sprache. Damit liegt die erste Übersetzung des 1867 erschienen Werkes vor.

1881

2. Dezember: Tod seiner Frau Jenny.

1882

Reisen in die Schweiz, Frankreich und Algier.

1883

14. März: Karl Marx stirbt in London. (Doris Blume: © Deutsches Historisches Museum, Berlin, 14. September 2014)

### **Statt einer Literaturliste**

Eine zusammenfassende Literaturliste sollte eigentlich die in diesem Leitfaden geäußerten Gedanken abschließen. Wir haben uns aber für eine andere Art von Literaturangaben entschieden. Die folgenden Überlegungen sollen dazu anregen, zu den beiden von uns empfohlenen Büchern zu greifen, zu:

- Mohr und General, Erinnerungen an Marx und Engels, Dietz Verlag, Berlin 1965 und
- Olga Worobjowa u. Irma Sinelnikowa, Die Töchter von Marx, Dietz Verlag, Berlin 63

Wir Kommunisten wissen alle um die Größe von Karl Marx als Wissenschaftler, aber nur wenige von uns wissen wohl um die menschliche Größe dieses Mannes.

Beim wiederholten Lesen dieser beiden Bücher machten wir die Erfahrung, dass unsere Bewunderung für die wissenschaftliche Leistung dieser großen historischen Persönlichkeit durch die Kenntnis seines Lebens noch wuchs.

In seinen Erinnerungen schrieb Wilhelm Liebknecht, dass es ihm in der Beschreibung des Menschen Marx und seiner Familie nicht darum ging, Lobhudelei zu betreiben, sondern, dass er als derjenige, welcher nach Friedrich Engels die Familie Marx am besten kannte, sich verpflichtet fühlte, „unseren Arbeitern, unserer Partei“ Karl Marx näherzubringen. Und darum geht es auch uns

Deshalb möchten mit einigen Auszügen aus diesen Büchern unseren Text beenden.

„Seit meiner Kindheit bewahre ich die Erinnerung an die Atmosphäre, die im Hause herrschte, wo Marx mit seiner Frau - die trotz Unglück und Elend die Gäste, meistens Flüchtlinge, stets mit einem freundlichen Lächeln empfing - und mit seinen drei Töchtern lebte, mit Jenny, Laura (später die Frau von Paul Lafargue) und Eleanor, drei Frauen, die sich durch ihre Intelligenz und ihre Bildung auszeichneten und von denen jede eine eigene Biographie verdiente.

Marx, den seine Töchter verehrten, vergötterte seine Kinder, und man kann sich vorstellen, wie entsetzlich schwer ihn die Todesfälle trafen, die seine Familie heimsuchten. Ja, Marx liebte seine Kinder über alle Maßen und war mit ihnen sehr zärtlich und fröhlich.‘ Welch ein Schatz des Zartgefühls, der Güte und der rührendsten Aufopferung barg sich im Herzen dieses mutigen Kämpfers Er spielte mit den Kindern, als ob er selbst ein Kind wäre, ohne sich die geringsten Sorgen zu machen, ob das seine Autorität beeinträchtigte.

In den Straßen seines Wohnviertels nannte man ihn „Vater Marx“. Er hatte im-

mer Süßigkeiten in seinen Taschen, um die Kinder zu beschenken. Später übertrug er diese Liebe auf seine Enkelkinder...

Vor allem muß ich erwähnen, daß Marx es Friedrich Engels zu verdanken hat, wenn er trotz seines jahrelangen schlechten Gesundheitszustandes (Leberleiden, Asthma und häufige Furunkulose), trotz der materiellen Not, in der er sich befand, sein großes Werk zu Ende führen konnte.

Die Freundschaft zwischen Engels und Marx verdient es, wie die alte Legende von Orest und Pylades in die Geschichte einzugehen.

Einzig und allein um Marx zu helfen und ihm die Verwirklichung seines Lebenswerkes zu ermöglichen, leitete Engels den größten Teil seines Lebens eine Handelsfiliale seines Vaters in Manchester und band sich somit an eine Tätigkeit, die ihm äußerst schwerfiel. Es besteht kein Zweifel, daß Marx und seine Familie ohne Engels Hungers gestorben wären...

Ich möchte hier noch einige Worte über einen anderen Menschen, sagen, der eine wichtige Rolle im Leben der Familie Marx gespielt hat. Ich meine die tapfere Helene Demuth, im Familienkreise Lenchen genannt. Im Alter von acht oder neun Jahren kam sie zu meiner Urgroßmutter, der Baronin von Westphalen. Nachdem meine Großmutter geheiratet hatte, blieb sie bei ihr, bis zu deren Tode. Sie ging mit ihr nach Paris, Brüssel, London. Sie war bei der Geburt der Kleinen und sah, wie sie starben; sie machte mit der Familie Marx Armut, Hunger und Not durch. Sie betreute die Kinder, die Freunde, die mittellosen Flüchtlinge, sie besorgte Brot für den Tisch, als alles im Pfandhaus war, verbrachte ihre Nächte mit Nähen, Waschen oder am Bett der Kranken. Mit großer Achtung und Liebe erinnere ich mich an diese wunderbare Frau, die es wohl verdient, das Grab vom Highgate in London mit Marx, seiner Frau und seinem Enkel Harry zu teilen.“

(Edgar Longuet, Einige Seiten des Familienlebens von Karl Marx, in: Mohr und General, Dietz Verlag, Berlin, 1965)

„Marx ist ein Mann der Wissenschaft, wie dieses Jahrhundert außer Darwin keinen zweiten hervorgebracht hat; er hat den Ruf - und den fürwahr wohlverdienten Ruf eines großen Gelehrten. Seine Hauptwerke sind so geschrieben, daß zu ihrem vollen Verständnis ein geschultes Denken gehört, wie die Masse der Arbeiter heute es nicht besitzt, nicht besitzen kann. So steht Marx, zumal er auch nur wenig im unmittelbaren Verkehr mit den Massen gewesen ist, für das Volk in einer Höhe, die ihn persönlich entfernt.

Die Proletarier aller Länder, deren Befreiung er sein Leben gewidmet und denen er das Rüstzeug zur revolutionären Selbsthilfe verliehen hat, kennen ihn fast nur als den Mann der Wissenschaft und als den Verfasser des ‚Kommunistischen Manifestes‘ und Gründer der Internationalen Arbeiterassoziation; über sein privates Leben, über ihn als Person, als Mensch wissen sie so gut wie nichts. Bisher haben über Marx als Mensch fast nur die Gegner das Wort gehabt und nach gemeinsamer Schablone arbeitend, haben sie ihn geschildert als herzlos, berechnend kalt, aus dem Ätherhimmel seiner Welt- und Menschenverachtung hochmutig herabsehend auf das gemeine Volk, das ihm nur der Fußschemel seines Ehrgeizes gewesen sei. Wie anders war dieser Mann! Und ihn so wie er war, als Mensch, unter Freunden, in der Familie mit Frau und Kind, dem Volke nahzurücken, dieses große Herz neben dem großen Geist zu zeigen — dieses große Herz, das so warm schlug für alles Menschliche und für alles, was Menschenantlitz trägt -, das ist sicherlich ein Akt der Gerechtigkeit und zugleich ein nützliches Werk...

Krankheit, herbeigeführt durch übermäßig angestregtes Arbeiten, untergrub Marx‘ von Natur sehr kräftige Konstitution und nötigte ihn in den siebziger Jahren zu Reisen nach Karlsbad und Südfrankreich. Familienunglück brach herein. Der

Tod hielt Ernte.

Am 2. Dezember 1881 starb seine Jenny – die Jugendgespielin, Lebensgefährtin, Freundin, Beraterin, Mitkämpferin. Der Schlag traf mitten ins Herz. Mit ihr starb er. Ihr Tod war sein Tod. Das wußten wir alle, die ihn kannten. Eine Reise nach Algier und Südfrankreich brachte keine Kräftigung - ich war erschreckt, als ich ihn im Sommer 1882 wiedersah. Er klagte nicht - die tödlichsten Schläge ertöten den Nerv, sie bringen keinen Schmerz - nur den Tod. Er erholte sich nicht mehr. Und da kam der finishing stroke - der Schlag, der ein Ende machte: Jennychen, die älteste Tochter, die Lieblingstochter, sein eigenes Ebenbild, Longuets Frau starb rasch nach kurzer Krankheit. Er blieb beängstigend ruhig bei der Nachricht. Im Winter 1882/83 kam eine Lungenentzündung zum Ausbruch, die jedoch günstig zu verlaufen schien. Man glaubte schon fest an Genesung. Trügerische Hoffnung. Am 14. März starb er ruhig, fast ohne Todeskampf in seinem Lehnssessel.

Seine Tochter schließt ihre Lebensskizze mit Shakespeares unsterblichen Worten als Grabschrift:

... the elements  
So mixed in him that Nature might stand up / And say to all the world: This was a man.

... So mischten sich die Element‘ in ihm, daß die Natur / Aufstehen durfte und der Welt verkünden: Dies war ein Mann!

(Wilhelm Liebknecht, Karl Marx zum Gedächtnis, in: Mohr und General, Berlin 1965)